Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 1 (1834)
Heft: 21

Artikel: Uebersicht über die Lehre vom Vorpostendienst
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91381

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn eine neue Uniform eingeführt werden sollte, so könnte man die Landwehr-Aufgebote aus den Vorräthen der gegenwärtigen Uniform bekleiden, bis diese aufgebraucht sind, und dann nach und nach durch das ganze Milizheer nur eine Uniform einführen.

* * *

Wir glauben, daß vermittelst dieses stufenweisen, doch raschen Uebergangs aus der alten Organisation in die neue auch bei den schwierigen Verhältnissen der Gegenwart das Werk begonnen werden kann.

Gegen plötzliche Gefahr steht unser doppeltes Contingent schlagfertig, und bereit und muthig, Gewalt mit Gewalt abzutreiben.

Zuerst verwende man also alle Kraft und Anstrengung auf die schnelle Verdoppelung und vollständige Ausrüstung des Auszugs, der unser erstes Treffen bildet. Sobald dieser zum Kampf vollkommen gerüstet ist, soll der Landwehr, dem Kerne unserer Armee, alle Aufmerksamkeit gewidmet werden. Diese Landwehr, die bis jetzt nur verlacht und verachtet wurde, wird in ihrer neuen Gestalt dem Spötter Achtung und Ehrfurcht einflößen. Diese Veteranen werden am Tage der Schlacht mit der eigenthümlichen Gewalt ihres Choks den Feind niederwerfen und den Sieg erringen, wenn auch das erste Treffen vom Kampf ermüdet, endlich weichen sollte. Aber zu diesem Siege müssen sie von muthigen, entschlossenen und geschickten Führern geleitet werden.

Der Schweizer, wenn er gut angeführt wird, ist der beste, der tapferste Soldat, bei schlechter Führung aber der zügelloseste, und nicht einmal dann immer der tollkühnste. Darum scheue man keine Kosten, um gute Führer zu bilden. Diese Kosten werden in den Tagen der Gefahr hundertfältig wieder bezahlt.

Vom Corporal bis zum Divisionsgeneral haben alle unsre Führer mehr Schule nöthig, nicht um pedantischer und enger, sondern um geregelter und freier zu werden. — Die Zeiten sind vorüber, wo rohe Gewalt und Begeisterung durch planloses Stürzen in die Reihen der Feinde die Schlachten entschied. Die geschickte Ausführung eines genialen und eben so überdachten Schlachtplans, die durch die Hingebung und Tapferkeit der Truppen unterstützt ist, die Harmonie der Bewegungen aller Truppencorps, die Kunst, im rechten Moment auf dem rechten Punct Batterien aufzufahren, Cavallerie-Chargen auf die unbedeckten oder vom Cartätschenfeuer erschütterten Bataillone zu machen, die Reserven ins Gefecht zu ziehen und an den Orten der Entscheidung zu verwenden — kurz die Kunst der Führung gewinnt jetzt die Schlachten und entscheidet den Feldzug.

Wir müssen Führer erhalten, die ihren wichtigen Stellen gewachsen sind. Ein einziger Corporal, der auf dem Vorposten seiner Pflicht nicht mit Umsicht und Geschick nachzukommen weiß, kann eine ganze Armee verderben. Darum scheue man nicht die Mühe und Arbeit einer bessern Instruction für Alle, von oben bis unten; darum sehe man vor Allem darauf, daß eine tüchtige theoretische Instructionsschule ins Leben trete. Es gilt da wohl Ernst, aber es ist auch ein heiliger und schwerer Ernst um die Frage: ob man das höchste Gut des Volks, die Unabhängigkeit des Landes auf Zufall und Glück bauen will, oder auf selbstbewußte, zur Meisterschaft gelangte, eigene Kraft.

Uebersicht der Lehre vom Vorpostendienst.

(Fortsetzung.)

III. Patrouillen.

Die Patrouillen sind kleine Abtheilungen, welche über das regelmäßige Vorpostenrideau hinausgehen, um in weiterer Ferne den Feind zu entdecken oder sonst Nachrichten, z. B. über Terraingegenstände, einzuholen. Da unsre kleinen Patrouillen zurückgeworfen werden, wenn sie auf größere feindliche Abtheilungen stoßen, so werden die Nachrichten, welche die Patrouillen bringen, häufig nur oberflächlich sein, z. B. daß der Feind da oder dort gesehen worden sei, daß er gegen uns anrücke ꝛc., ohne die nähern Umstände, die Stärke, die Waffengattungen, die Eintheilung der feindlichen Kräfte ꝛc. zu geben. Wenn das Terrain jedoch günstig ist, und wenn es von den Patrouillen gut benutzt wird, so können sie auch sehr wichtige Detail-Nachrichten über den Feind bringen. In jedem Fall haben die Patrouillen den großen Nutzen, die Nähe des Feindes anzuzeigen, bevor die Abtheilungen des regelmäßigen Dienstes mit ihm zusammen kommen. Diese werden sich auf diese Nachricht zum Gefecht vorbereiten, die hintern Abtheilungen werden sich den vordern mehr nähern, um bei der Hand zu sein, den Feind gleich von Anfang an kräftig zu empfangen. Weil also die vorläufige Nachricht von der Nähe des Feindes immer sehr wünschenswerth ist, wird es gut sein, sich der Patrouillen vielfach zu bedienen. — Die Patrouillen, von denen wir jetzt sprechen, sind übrigens von denjenigen Plänkler-Abtheilungen unterschieden, welche bei'm Marsch in bestimmter Entfernung den Vorwachten vorausgehen, die Seitenwachten begleiten oder den Nachwachten folgen. Diese Abtheilungen heißen auch Patrouillen, bleiben aber in bestimmter Entfernung und Abhängigkeit von den größern Abtheilungen, während die Patrouillen, von denen hier die Rede ist, nicht in so festem Verhältniß zu den Replis stehen.

Die regelmäßigen Anordnungen des Vorpostendienstes haben neben der Bestimmung, Nachricht vom Feinde zu geben, eben so sehr die Bestimmung, einen Vorhang vor unsern größern Abtheilungen zu bilden, damit wir das Gros unsrer Kräfte auf Puncten auftreten lassen können, wo es der Feind nicht erwartet. Die Erfüllung dieser Bedingung ist an den Besitz bestimmter Puncte gebunden, und um diese zu behaupten, werden die Abtheilungen des regelmäßigen Vorpostendienstes häufig Gefechte ein-

gehen. Die Patrouillen hingegen sollen nur Nachrichten bringen, und zwar nicht, indem sie den Feind mit bewaffneter Hand zurücktreiben, sondern dadurch, daß sie unbemerkt Punkte gewinnen, von wo sie den Feind übersehen können.

Es geht hieraus hervor, daß man die Patrollen so klein als möglich machen sollte, um das Materielle der Truppen zu schonen, und weil kleine Abtheilungen überall besser durchkommen, ohne vom Feind bemerkt zu werden. Es wird mit der Stärke der Patrollen noch viel Mißbrauch getrieben; es werden 40 Mann für einen Auftrag verwendet, den ein gewandter Officier allein mit einem zuverläßigen Pferde besser ausführen könnte. Die Patrollen sollten nicht stärker als 5 bis 6 Mann sein; diese genügen, um nach allen Richtungen ungetheilte Aufmerksamkeit verwenden zu können. Man gibt häufig als Grund für die starken Patrollen an, daß sie beßere Nachrichten bringen würden, wenn sie die feindlichen Plänkler zurückwerfen könnten; eine Patrolle von 5 Mann müsse zurück, wenn sie auf eine feindliche Abtheilung von nur 10 Mann stoße. Man kann darauf erwiedern, daß eine Patrolle von 20 Mann zurück muß, wenn sie auf eine Abtheilung von 40 Mann stößt ꝛc.; wollte man diesen Gesichtspunct festhalten, so müßte man am Ende die Patrollen so stark machen, daß sie aufhören, Patrollen zu sein, und zu förmlichen Recognoscirungen anwachsen, d. h. zu Expeditionen, welche dadurch Nachrichten bringen, daß sie sich mit dem Feinde in ein Gefecht einlassen.

Große Patrollen bringen gewöhnlich nicht halb so gute Nachrichten als kleine, aus dem ganz einfachen Grunde, daß der Führer da zugleich auf das Gefecht Rücksicht nimmt. Jetzt soll die Patrolle nicht mehr dieses Defilee passiren, weil die Mannschaft aufgerieben würde, wenn sie jenseits von überlegener Macht angegriffen würde; es soll der Haupttrupp nicht mehr jenen Wald passiren, bevor er nicht abgesucht ist; gelegentlich kommt dem Officier auch wohl bei, sich einen Namen zu machen, indem er diesen oder jenen feindlichen Posten angreift. Durch alles dieses geht Zeit verloren, der Feind entdeckt uns, und wir müssen zurück, bevor der Ort unsrer Bestimmung erreicht wurde. Eine Patrolle von 5 Mann weiß von Hause aus, daß sie sich mit dem Feind nicht einlassen darf; ihr einziges Bestreben wird sein, sich vom Feind nicht entdecken zu lassen; in Hin- und Herzügen erreicht sie einen Punct, wo sie eine gute Aussicht hat. Um ihren Rückzug hat sie sich nicht zu kümmern; kann sie nicht gerade zurück, so schlägt sie einen Umweg ein; das bedeckte Terrain, welches sie für ihre Tour ausgesucht hat, begünstigt sie; sollte auch der eine oder der andere Mann gefangen werden, so wird doch ein Mann zurückkommen, und damit hat die Patrolle ihren Zweck erfüllt. Dadurch, daß man kleine Patrollen sendet, hat man ferner den Vortheil, daß man häufiger deren senden kann.

Die Patrollen werden entweder von den Feldwachen ausgesendet oder unmittelbar vom Commando der Avant-, Seiten- oder Arrieregarde; das letztere namentlich dann, wenn der Ort der Bestimmung weit entfernt ist, und nicht im großen Vorposten-Netz liegt. — Ueber das Patrolliren, sofern es von den Feldwachen aus betrieben wird, ist das Allgemeine schon gesagt. Diese Patrollen werden nicht sehr weit über die Vedettenkette hinaus gehen. Sie müssen der Zeit nach unregelmäßig abgehen, eben so dem Orte nach, d. h. nicht bis zu einer bestimmten Entfernung von der Kette; vielmehr das einemal etwas weiter, das andermal etwas näher, damit der Feind keine Dispositionen treffen kann, die Patrollen aufzuheben. — Werden die Patrollen unmittelbar vom Brigade- oder Divisionsstab ausgesendet, so läßt sich nichts Allgemeines feststellen, wohin und wann sie streifen. Aus den größern Verhältnissen geht hervor, wann und von welchen Puncten Nachrichten nothwendig sind, und dadurch motivirt sich das Absenden der Patrollen.

Die Patrollen werden von der Cavallerie gegeben, wenn das Terrain ein offenes oder mittleres ist; von der Infanterie, wenn das Terrain sehr waldig oder bergig ist. Wie viel größern Vorzug die Cavallerie bei'm Patrolliren hat, liegt an der Hand, und ist bereits früher besprochen worden; nur bei sehr markirten Bergpartien oder in dichten Wäldern nimmt man Infanterie.

Wenn ein Officier oder Unterofficier zu einer Patrolle commandirt wird, so muß er vor Allem darauf sehen, daß er geeignete Leute und Pferde mitbekommt. Die Leute müssen muthig, schlau und abgehärtet sein, die Pferde gute Läufer und aushaltend; der Beschlag, Zaum und Sattelzeug gut im Stande. Verpflegung für Mann und Roß werden nicht vergessen. Der Officier nimmt wie bei allen Commando's mit: Papier und Bleistift, Carte, Uhr, Fernrohr; letzteres, wenn er es hat oder bekommen kann, — versteht sich.

Hiernach meldet sich der Führer bei demjenigen, der die Patrolle absendet. Der Führer läßt sich seinen Auftrag genau auseinandersetzen und macht die nöthigen Fragen über das Terrain, die feindliche Stellung, die eigene Stellung, namentlich läßt er sich die verschiedenen Puncte angeben, wo er im Fall der Noth Zuflucht finden kann. Für weit ausgehende Patrollen ist es sehr gut, einen Boten mitzugeben, der beritten sein muß, wenn es die Patrolle selbst ist. Dieser Bote ist der Patrolle nicht nur wegen seiner Ortskenntniß nützlich, sondern auch, weil er als Einheimischer unbemerkter sich nach Orten begeben kann, wo er Nachrichten vom Feinde einholt. Uebrigens riskirt er nichts, wenn die Patrolle dem Feinde in die Hände fällt, da er alsdann immer zagen kann, daß er gezwungen worden sei, sie zu begleiten.

Nachdem sich der Patrollenführer genau von allem Nöthigen unterrichtet hat und mit sich einig ist, welchen Weg er einschlagen will, überzeugt er sich zuvor, ob seine Leute die Zeichen des Tages kennen, und tritt dann den

Marsch an. Gleich im Anfang theilt er den Leuten seinen Plan mit, und setzt sie auch in Kenntniß von den Zufluchtspuncten, für den Fall, daß sie versprengt würden.

Der Führer trifft die Anordnung, daß ein Mann etwa 20 Schritte voranreitet oder vorangeht und seine Aufmerksamkeit hauptsächlich nach vorn richtet. Ein Mann bleibt 20 Schritte rückwärts, um sich nach hinten umzusehen. Ein Mann beobachtet ausschließlich die Gegend rechts, ein anderer ausschließlich die Gegend links; beide entfernen sich nach Erforderniß einige 20 Schritte rechts oder links, um genauer zu sehen.

Ueber die weitere Führung der Patrolle läßt sich als allgemeine Regel nur angeben, daß die Patrolle sich vor Allem hüten muß, vom Feinde entdeckt zu werden, und dennoch einen Punct zu gewinnen sucht, wo sie die nöthige Uebersicht hat, um das zu sehen, worüber man Nachricht bringen soll. — Wälder, rauhe Gebirgsrücken ꝛc., die sich gegen den Punct zu erstrecken, den man zu erreichen hat, sind am geeignetsten, den Gang der Patrolle zu verbergen. Wälder haben den Vortheil, daß, wenn die Patrolle darin wirklich auf den Feind stößt, dieser nicht weiß wie viel er vor sich hat; er stutzt; während dem zieht sich unsere Patrolle zurück, schlägt einen Haken, und sucht auf einem Umwege von Neuem ihr Ziel zu erreichen. — Es gilt als Regel, daß die Patrollen nie einen geradlinigen Lauf nehmen, sondern immer im Zickzack sich bewegen, und sie sollen nicht wieder auf denselben Punct kommen, wo sie schon einmal waren. Uebrigens dürfen sich die Patrollen nicht sehr darum bekümmern, die gerade Verbindung mit ihren Zufluchtspuncten aufzugeben, sonst sehen sie nichts; sie haben ihre Sicherheit in der Unregelmäßigkeit ihres Wegs, und da ihrer nur wenige sind, so schlüpfen sie durch, wo eine feindliche größere Abtheilung aufgehalten wird; auf diese Weise gewinnen sie einen Vorsprung, und kommen selbst auf einem Umwege unangetastet an ihre Replis, wenn sie entschlossen, klug und glücklich waren. Wird einmal eine Patrolle aufgefangen, so hat dieß für's Ganze keine Bedeutung, und es sollen daher Patrollen nicht zu vorsichtig sein, weil sie sonst nichts sehen.

Im Obigen ist das Allgemeine des Patrollendienstes besprochen; es mögen noch einige specielle Fälle angeführt werden. Kommt eine Patrolle an einen verdächtigen Ort, so darf sie weder bei Tag, noch bei Nacht gerade darauf zugehen. Sie wird ihn erst umschleichen, und auf diesen Umkreisungen vielleicht die Erfahrung machen, daß der Ort vom Feinde besetzt ist. — Hat man nichts vom Feinde von Außen erblickt, und ist es wichtig, zu wissen, ob der Feind darinnen ist, so muß die Patrouille sich nähern. Bei dieser Gelegenheit kann ein Bote sehr nützlich werden. Kann man nicht darüber verfügen, so nähert sich ein Mann der Patrolle einem Hause, welches wo möglich einzeln liegt. Der vorgeschickte Mann sucht einen Bewohner dieses Hauses abzufassen und fragt ihn, ob feindliche Truppen im Orte liegen; ist dem so, so wird das Nähere erfragt, und die Patrolle macht dann, daß sie von diesem Ort wegkommt. Versichert der Einwohner, daß kein Feind im Orte sei, so wird der Ort abgesucht, und zwar so, daß immer zwei Mann außerhalb des Orts bleiben, um mit der Nachricht davon zu kommen, wenn der Feind die Hineingegangenen in seine Gewalt bekommt.

Stößt eine Patrolle auf eine überlegene feindliche Abtheilung, und sieht sie, daß sie entdeckt ist, so macht sie Lärm, als ob hinter ihr noch mehr folgten, welches namentlich in verdecktem Terrain den Feind häufig stutzen macht. Diesen Moment benutzt die Patrolle, um zu entwischen. — Wird die Patrolle dennoch von einer größern feindlichen Abtheilung angegriffen, so bleibt ihr nichts übrig als rasch einen Schlupfwinkel zu gewinnen. Der Feind kann nicht so geradezu in bedeckte Terrains eingehen, er befürchtet einen Hinterhalt; es vergeht Zeit, die der Patrolle zu gut kommt. Ist kein andres Rettungsmittel mehr vorhanden, so sprengt die Patrolle nach mehreren Seiten aus einander, des Feindes Aufmerksamkeit wird dadurch getheilt, und vielleicht gelingt es einem oder dem andern, die Unsrigen zu erreichen und die erwünschten Nachrichten zu bringen.

Stößt eine Patrolle auf eine andere und erkennt des Tags an den Uniformen, des Nachts am Anruf, daß es eine freundliche Patrolle ist, so übergeben sie sich die Zeichen und Nachrichten. Des Nachts werden die Patrollen das Anrufen so viel als möglich vermeiden, und bei Annäherung eines Trupps stillschweigen, namentlich wenn der entdeckte Trupp nicht gerade auf uns zukommt, sondern zur Seite zieht. Häufig geht so eine feindliche Patrolle vorbei, ohne uns zu entdecken. — Findet man, daß die vorbeigehende Patrolle nicht viel stärker ist als wir, so wird sie angerufen, um zu erfahren, ob der Feind in dieser Gegend Patrollen streifen läßt oder nicht.

Ein Auftrag der Patroll kann auch sein, in einer Gegend längere Zeit zu verweilen, um über Alles, was hier vorgeht, Nachricht zu geben. Der Führer wird dann sich so aufstellen, daß er verborgen steht und doch die Gegend übersehen kann. Er muß seinen Platz oft ändern, damit er nicht verrathen werde. Eine besondere Rücksicht verdient dann die Verpflegung; auf zwei, drei Tage kann sie mitgenommen werden. Auch können hier befreundete Einwohner, die zu schweigen verstehen, behülflich sein. — Wenn die Patroll stillsteht, so wird der Führer die Beobachtung der Gegend immer an verschiedene Leute, die nach verschiedenen Richtungen schauen, vertheilen.

Bleibt die Patrolle längere Zeit aus, so wird der Führer, wenn er etwas Bemerkenswerthes gesehen hat, oder wenn er gewisse bedeutende Terraingegenstände erreicht hat, ohne etwas vom Feinde gesehen zu haben, durch einen Mann Meldung zurücksenden, welche wo möglich schriftlich ist.

(Schluß folgt.)